

Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie
Institut für Politikwissenschaft, Arbeitsbereich Politik und Geschlechterverhältnisse

Wahlprüfstein für die Kommunalwahl am 14.03.2021

Dieser geschlechterpolitische Wahlprüfstein wurde im Rahmen eines Projektstudiums von Studierenden an der Universität Marburg erarbeitet.

Zum Einstieg würden wir gerne von Ihnen wissen:

1. Wie stehen Sie zu Gleichstellungspolitik?

Gleichstellungspolitik ist essenziell für ein gerechtes Miteinander in unserer Gesellschaft. Sie beschränkt sich dabei längst nicht mehr auf die Gleichstellung von Mann und Frau, sondern berücksichtigt eine Vielzahl geschlechtlicher und sexueller Identitäten und nimmt insbesondere auch Mehrfachdiskriminierungen in den Blick. Sie ist angewiesen auf Rückmeldungen aus der Bevölkerung, nimmt Bewegungen auf und orientiert sich an den dynamischen Bedarfen der Betroffenen. Dabei schließt sie Männer keineswegs aus: Auch das Hinterfragen traditioneller Rollenbilder, welches bspw. auch zur Konsequenz haben sollte, dass mehr männliche Erzieher in Kindertagesstätten eingestellt und angeworben werden, ist ein wichtiger Aspekt unserer Vorstellung von Gleichstellungspolitik.

Jugendpolitik und Freizeitgestaltung

Im Marburger Jugendbericht 2019 wird angegeben, dass 87% der insgesamt 23 Träger, die Jungen- und Mädchenarbeit anbieten, sich einer hohen Nachfrage dieser Angebote erfreuen. Allerdings befindet sich Jungen- und Mädchenarbeit trotz der hohen Nachfrage nicht unter den TOP 10 der häufigsten Angebote.¹

2. Wie wollen Sie dafür sorgen, dass es mehr geschlechtersensible Kinder- und Jugendarbeit in Marburg gibt?

Um angemessene und erforderliche Angebote zur Verfügung zu stellen ist es grundlegend wichtig, die Bedarfe regelmäßig zu ermitteln. Dazu gehört einerseits die Evaluation bestehender Angebote mit der Option, sie aufzustocken; andererseits die Weiterentwicklung bestehender Angebote sowie das offene Ausprobieren neuer Formate im Austausch mit den Betroffenen Kindern und Jugendlichen. Hierbei spielt die Selbstermächtigung und damit die Aneignung kultureller und sozialer Räume durch die Kinder und Jugendlichen eine wichtige Rolle, denn der Jugendbericht legt insbesondere offen, dass viele der Befragten, insbesondere diejenigen ab 13 Jahren, sich nicht oder kaum gehört fühlen.

¹ Magistrat der Universitätsstadt Marburg (2020): Marburger Jugendbericht 2019 - Perspektiven auf die aktuelle Situation der in Marburg lebenden jungen Menschen zwischen 14 und 21 Jahren, S. 121.

3. Wie möchten Sie (in Bezug auf Jugendpolitik und Freizeitgestaltung) auf die besonderen Bedürfnisse und die Mehrfachdiskriminierung von Frauen und Mädchen mit Behinderung reagieren? Wie möchten Sie geschlechtersensible und inklusive Angebote schaffen?

Auch hier gilt es, den Betroffenen sowie den freien Trägern zuzuhören, denn sie kennen ihre bzw. die Bedarfe am besten. Hier wurden in der Vergangenheit bereits einige wegweisende Projekte initiiert, etwa SUSE 2.0, welches Gewaltprävention und Gewaltintervention betreibt. Darüber hinaus machen wir uns stark für den Ausbau der Unterbringungs- und Unterstützungsangebote des Frauenhauses, Gewaltprävention und Gewaltintervention in Hilfeeinrichtungen für Menschen mit Behinderungen, den Ausbau geschlechterspezifischer Pflegeangebote sowie die Stärkung von Peer-Beratungsangeboten. Ein bisher oft vernachlässigter Bereich sind die Bedarfe von Frauen mit geistiger Behinderung; da sie eine besonders vulnerable Gruppe darstellen, deren Vertretung denkbar schwach ist, wollen wir verstärkt auch ihre Anliegen hör- und sichtbar machen.

Care-Arbeit

Der Gender Care Gap zeigt (laut BMFSFJ), dass Frauen im gesellschaftlichen Durchschnitt täglich 52,4% mehr Zeit für unbezahlte Sorgearbeit verwenden als Männer.² Dazu gehört die Pflege und Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Erwachsenen. „9 von 10 Alleinerziehenden sind weiblich“, sagt Georg Thiel, Präsident des Statistischen Bundesamtes.³

4. In der Corona-Krise wurde die prekäre Lebenssituation von Alleinerziehenden besonders deutlich. Die Kinderbetreuung spielt hierbei eine wichtige Rolle. Wie wollen Sie alleinerziehende Frauen dahingehend in Zukunft unterstützen?

Vor allen Dingen gilt es sicherzustellen, dass für die Kinder von Alleinerziehenden genügend und qualifizierte Betreuungsplätze im Krippen-, Kita- und Grundschulbereich zur Verfügung stehen. Ein weiterer wichtiger Punkt, der in Gesprächen immer wieder an uns herangetragen wird, ist eine bessere Unterstützung der Alleinerziehenden bei der besonders herausfordernden Wohnungssuche. Hier braucht es deutlich mehr bezahlbaren Wohnraum ebenso wie alternative Wohnformen. Aber auch der (Wieder-)Einstieg ins Berufsleben stellt Alleinerziehende oft vor besondere Hürden. Hier sind neben sichtbaren Beratungsangeboten unterstützende, entlastende Maßnahmen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wie auch Weiterbildungsangebote vonnöten. Zudem müssen deutlich mehr und niedrigschwellige Informationsangebote zur Alterssicherung gemacht werden, nicht nur für die Alleinerziehenden, die oft keine Vollzeitstellen

² Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2019): Gender Care Gap - ein Indikator für die Gleichstellung. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gender-care-gap/indikator-fuer-die-gleichstellung/gender-care-gap--ein-indikator-fuer-die-gleichstellung/137294#:~:text=Der%20Gender%20Care%20Gap%20betr%C3%A4gt,f%C3%BCr%20unbezahlte%20Sorgearbeit%20als%20M%C3%A4nner.&text=So%20leisten%20M%C3%A4nner%20pro%20Tag,vier%20Stunden%20und%2013%20Minuten> (Letzter Zugriff 21.01.2021).

³ Thiel, Georg (2018): Pressekonferenz "Alleinerziehende in Deutschland 2017". Statistisches Bundesamt, S.12.

haben, sondern für alle Frauen am unteren Gehaltsrand.. Für Hilfeleistungen insgesamt gilt, dass auch hier Zuhören zentral ist.

Im Familienpflegegesetz ist festgelegt, dass Erwerbstätige im Fall eines ihrer Pflege bedürftigen Angehörigen ihre Arbeitszeit für max. 2 Jahre auf 75% reduzieren und anschließend wieder Vollzeit arbeiten können. Dies ist eine Entlastung und ein Schritt in Richtung Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Es besteht trotz dessen kein Rechtsanspruch auf eine Familienpflegezeit und somit keine Sicherheit für die Erwerbstätigen, in solch einer Situation weiterhin ohne Komplikationen fest im Berufsleben zu stehen.⁴

5. Wie kann die Stadt Marburg z.B. durch Hilfsangebote die Situation von pflegenden Arbeitnehmer*innen verbessern?

Zuvorderst ist es hier Aufgabe der Stadt, mit gutem Beispiel voranzugehen; über die Möglichkeit, die Familienpflegezeit in Anspruch zu nehmen, sollte entsprechend innerhalb der städtischen Verwaltungsstrukturen nicht nur in regelmäßigen Abständen informiert werden, sondern die Nutzung dieser Möglichkeit sollte auch rechtlich abgesichert sein. Auch ist eine Weiterbildung respektive Sensibilisierung der Personalverantwortlichen dahingehend sinnvoll. Die Unterstützungsbedarfe in diesem Bereich sollten in Kooperation mit Angehörigen sowie Selbsthilfegruppen geklärt und entsprechende Maßnahmen in Angriff genommen werden.

Politische Beteiligung

In der Legislaturperiode von 2016-2021 sind Frauen in der Marburger Stadtverordnetenversammlung nur zu 36% vertreten.⁵ Im Bundestag sind es aktuell sogar nur 30,9 %.⁶ In beiden Fällen ist ein Rückgang im Vergleich zur vorherigen Legislaturperiode zu beobachten.

6. Wie wollen Sie mehr Mädchen und Frauen für Politik begeistern?

Wir haben uns an dem Frauenmentoring der Stadt in Vergangenheit sehr ausgiebig beteiligt und zahlreiche Mentees betreut; darüber hinaus haben wir uns an der Gestaltung des zugehörigen vhs-Kurses beteiligt und unsere Liste - wie bereits auch in den vergangenen Legislaturperioden - paritätisch besetzt – mit einer tollen Frau an unserer Spitze. Unsere Partei hat eine aktive Feminismus-AG vor Ort, welche in Vergangenheit insbesondere Raum zum Austausch und Empowerment geboten, aber auch Veranstaltungen organisiert hat. Wir leben ein modernes Frauen*bild und setzen uns aktiv für Gleichstellung ein: damit wollen wir Mädchen und Frauen ermutigen, ihre Stimme zu erheben und sich an in unseren Diskussionen zu beteiligen.

⁴ Universitätsstadt Marburg (o.J.): Erwerbsleben.

<https://www.marburg.de/portal/seiten/erwerbsleben-900000415-23001.html?rubrik=900000066> (Letzter Zugriff 21.01.2020).

⁵ Magistrat der Universitätsstadt Marburg (2019): Besetzung der Gremien der Universitätsstadt Marburg, S. 3.

⁶ Bundeszentrale für politische Bildung (2017): Frauenanteil im deutschen Bundestag.

<https://www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauen-in-deutschland/49418/frauenanteil-im-deutschen-bundestag> (Letzter Zugriff 21.01.2021).

7. Am 15.07.2016 beschloss die Stadtverordnetenversammlung mit der Beschlussvorlage VO/4941/2016 einige Maßnahmen, um Eltern besser in die Kommunalpolitik einzubinden.⁷ Welche Möglichkeiten sehen Sie, auch Menschen mit Familienverpflichtungen die Teilnahme an Sitzungen der kommunalen Mandatsträger*innen, sowie Dialog-Veranstaltungen für Bürger*innen, zu ermöglichen?

Auch hier müssen die Bedarfe Betroffener eruiert werden. Denkbar wäre beispielweise, parallel zur Übernahme der Kosten für die Kinderbetreuung die Kostenübernahme für einen Pflegedienst o.ä. zu ermöglichen. Alternativ hat nicht zuletzt die Corona-Pandemie gezeigt, dass digitale Formate zu einer deutlich höheren Beteiligung von Betreuenden sowie Eltern geführt hat. Entscheidend ist aber auch das politische Klima, zu dem wir alle etwas beitragen: Pflegenden Angehörigen darf nicht suggeriert werden, dass sie für ein politisches Amt aufgrund etwaiger Ausfälle nicht geeignet seien. Stattdessen brauchen wir eine echte Anerkennungskultur, welche solche Menschen in ihrer Ganzheit schätzt.

8. Was tut Ihre Partei oder Liste konkret, um mehr Frauen an der Politik zu beteiligen? (z.B. quotierte Liste, Mentoring Programme etc.?)

Siehe die Antwort zu Frage 6; darüber hinaus bietet unsere Landespartei ein Mentoringprogramm an, welches Frauen beim Einstieg in die Politik unterstützt. Des weiteren haben wir in Vergangenheit mitunter Veranstaltungen, bspw. zum Thema Selbstbehauptung und Rhetorik, gebucht.

Stadtgestaltung

Für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben haben nicht alle Menschen die gleichen Voraussetzungen – ein Ansatzpunkt kann hierfür die Stadtentwicklung sein. Hier können Angsträume vermieden und sichere Begegnungsorte geschaffen werden, um allen Bürger*innen ein Sicherheitsgefühl zu vermitteln. Im Jahr 2017 gaben 31,8% der Frauen an, sich in ihrer Wohnumgebung nicht sicher zu fühlen, bei Männern waren es nur 10,6%.⁸

9. Planen Sie der LGBTQI*-szene mehr Rückzugs- und Entfaltungsorte zu bieten? Wenn ja, wie?

Schutz- und Entfaltungsräume für marginalisierte Gruppen sind sehr wichtig für eine offene und vielfältige Stadt. Die Entstehung des Queeren Zentrums in der Liebigstraße begrüßen wir ausdrücklich: Dieses wollen wir gerne unterstützen, ebenso wie kleinere und größere Projekte, bspw. queere Jugendtreffs, wie sie von mehreren Jugendzentren angeboten werden. Um eine freie Entfaltung zu ermöglichen, wollen wir insbesondere selbstorganisierte Strukturen supporten. Darüber hinaus wollen wir dafür sorgen, dass verbindliche Ansprechpersonen für LSBTIQ in Jugendamt und Stadtverwaltung benannt werden, welche möglichst betroffen oder qualifiziert fortgebildet sind. Dieser Aufgabenbereich soll durch dafür geschaffene Stellen mit fester Mittelzuweisung abgedeckt werden. Auch eine

⁷ Neuwöhner; Seitz (2016): Vorlage - VO/4941/2016.

<https://www.marburg.de/allris/vo020.asp?VOLFDNR=13864#searchword> (Letzter Zugriff 21.01.2021).

⁸ Bundeskriminalamt (2017): Der Deutsche Viktimisierungssurvey 2017, V 1.2, S. 48, Abb. 24.

Sensibilisierung des Einwohnermeldeamts, v.a. hinsichtlich der Option des freien Geschlechtseintrags, ist erforderlich. Darüber hinaus wollen wir in Zusammenarbeit mit den städtischen Jugendhilfeeinrichtungen eine Berücksichtigung von Gender/Sex in deren Konzepten bewirken. Zudem sollen auch Altenhilfeeinrichtungen bzw. Pflegedienste Fort- und Weiterbildungsangebote zum Thema LSBTIQ im Alter ermöglicht bekommen.

10. Wie stellen Sie sicher, dass diese spezifischen Bedürfnisse von Mädchen und Frauen, hinsichtlich der Vermeidung von Angsträumen, bei der Bauleitplanung und Stadtentwicklung berücksichtigt werden – zum Beispiel in neu erschlossenen Wohngebieten, wie aktuell „am Hasenkopf“?

Gleichstellung muss zum Mainstreaming-Thema werden, welches bei jedem Vorhaben berücksichtigt wird. Insbesondere für Frauen und Mädchen sind – nicht nur in der Dunkelheit – gewisse Räume mit Angst besetzt. Hier wäre eine Kooperation mit dem Marburger Institut für Geographie denkbar, wo in Vergangenheit bereits Arbeiten zu diesem Thema angefertigt wurden. Foren, welche die Ansprache von Mädchen und Frauen ermöglichen, können hier wichtige Stützen sein, um über die bereits bekannten angstraumförderlichen Elemente hinaus ein sicheres Quartier zu ermöglichen.

Geschlechterspezifische Gewalt

Die Zahl der Fälle häuslicher Gewalt, der überwiegend Frauen ausgesetzt sind, ist in den vergangenen Jahren gestiegen. Jede dritte Frau in Deutschland erfährt mindestens einmal in ihrem Leben physische oder sexualisierte Gewalt.⁹

11. Das von der EU geförderte Projekt „Marburg ohne Partnergewalt“ kämpft gegen häusliche Gewalt in Marburg. Doch die Unterstützung der EU läuft im September 2021 aus. Würden Sie die Arbeit, die aktuell über das Projekt geleistet wird, fortführen wollen? Wenn ja, wie wollen Sie dafür sorgen, dass das (neue) Projekt weiterhin Ressourcen hat?

Unbedingt! Die Bekämpfung und Sichtbarmachung von Partnergewalt als massives gesellschaftliches Problem ist wichtig, um dem in möglichst vielen Fällen ein Ende setzen zu können. Sowohl Betroffene als auch Menschen, welche dahingehend Vermutungen äußern, können durch das Projekt wertvolle Hilfe erhalten. Mindestens genauso wichtig ist das Projekt „Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung“, welches eine anonyme Spurensicherung im Kontext sexuellen Missbrauchs ermöglicht. Wir werden uns beim Land wie auch in der Stadt dafür einsetzen, dass diese Arbeit auch nach dem Förderende weitergeführt werden kann.

⁹ Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Häusliche Gewalt – Frauen vor Gewalt schützen. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/frauen-vor-gewalt-schuetzen/haeusliche-gewalt/haeusliche-gewalt/80642> (Letzter Zugriff 21.01.2021).

12. In Marburg gibt es einige Hilfs- und Beratungsangebote in Bezug auf geschlechterspezifische Gewalt. Zum Beispiel den Frauennotruf, das Frauenhaus vom Frauen helfen Frauen e.V. oder Wildwasser Marburg. Doch viele Projekte und Vereine dieser Art sind unterfinanziert: Welche Angebote würden Sie finanziell mehr unterstützen? Wie möchten Sie dafür sorgen, dass dauerhaft ausreichend Angebote vorhanden sind?

Der Haushalt muss Mittel entsprechend der Bedarfe zur Verfügung stellen; gerade in diesem sensiblen Bereich wäre es grundfalsch, dass ein Projekt zugunsten eines anderen fallen zu lassen, denn gerade die Vielfalt der Angebote ermöglicht eine passgenaue Unterstützung von Frauen sowie LSBTIQ in Notsituationen, aber auch ganz praktisch im Alltag. Ein enger Austausch mit den Initiativen ist daher unabdingbar, ebenso wie die Evaluation und Weiterentwicklung bestehender Projekte.

Zum Schluss noch ein paar Fragen zu Ihrer Person und Partei:

- Ihr Name? Madelaine Stahl und Christa Perabo
- Alter? 29 und 78 Jahre
- Geschlecht? weiblich
- Beruf? Studienreferendarin bzw. Diplom-Politologin
- Parteizugehörigkeit? Bündnis 90/Die Grünen
- Ihr Listenplatz? 7 bzw. 11
- Wie viele Menschen kandidieren auf Ihrer Liste? 58
- Wie viele davon sind...
 - o Frauen? 30
 - o Unter 30? 17
 - o Menschen mit Behinderung? 2 (nicht in allen Fällen bekannt)
 - o People of Colour? 5 (Mitunter haben wir PoC-Mitglieder, welche jedoch nicht antreten können, da sie nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen.)
 - o LGBTQI*? 4 (nicht in allen Fällen bekannt)
- Möchten Sie uns noch etwas anderes über Sie persönlich erzählen?

Aus einer Arbeiterfamilie stammend ist es mir wichtig, dass Menschen, die jenen Hintergrund haben, noch immer häufig unterrepräsentiert sind; viele Parteien sind höchstakademisch.

In einer katholischen Handwerkerfamilie groß geworden. Als vierte von fünf Schwestern und einem Bruder habe ich sehr davon profitiert, dass meine drei älteren Schwestern sich bereits Freiräume und eigene Entwicklungsmöglichkeiten erkämpft hatten.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme! 😊

**Bitte bis zum 01.03.2021 zurücksenden an :
Annette.Henninger@staff.uni-marburg.de**